

# Aktivierung von Fachkräften aus Heilberufen für das Thema Extremismusprävention durch Vernetzung und Qualifizierung

Untersuchungen zeigen, dass psychische Erkrankungen unter radikalisierten Personen grundsätzlich nicht stärker verbreitet sind als in der Allgemeinbevölkerung. Jedoch ist auch bekannt, dass eine höhere Gewaltbereitschaft unter radikalisierten Personen besteht, die psychisch krank sind, z.B. bei einer paranoiden Schizophrenie oder bestimmten Persönlichkeitsstörungen. Zudem gehen mit dem Radikalisierungsprozess und mit einem möglichen Ausstieg aus einer extremistischen Gruppe häufig erhebliche psychische Belastungen einher, die oftmals auch behandlungsbedürftig sind.

Projektziel

Ziel des Projektes ist es, zum einen Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen in das Netzwerk zur Extremismusprävention besser einzubinden und sie u.a. mit Fachberatungsstellen zum Thema Deradikalisierung im Bereich der Tertiärprävention zu vernetzen. Zum anderen soll ein E-Learning-Programm entwickelt werden, um Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen einen Überblick über die Thematik zu vermitteln und sie im Umgang mit möglichen extremistischen Einstellungen von Patient:innen zu qualifizieren. Somit sollen Fachkräften aus den medizinischen Berufen mehr Sicherheit bei der Behandlung von radikalisierten Patient:innen und ihren Angehörigen erhalten und sich qualifiziert in die Netzwerkarbeit einbringen können. Das Projekt gliedert sich in zwei Teilbereiche.

Ablauf

## Teilbereich I VERNETZUNG

**RUNDE TISCHE** an ausgewählten Standorten zur Analyse der Behandlungs- und Beratungsstrukturen für radikalisierte Menschen und deren Angehörige vor Ort. Ziel ist es, Gelingensfaktoren für eine bessere Vernetzung festzuhalten und zentrale Themen der Zusammenarbeit zu erörtern, z.B. zum Umgang mit der Schweigepflicht (Jahr 2022/2024).

**FACHTAGE** mit Impulsvorträgen und Podiumsdiskussionen zum Thema Extremismus mit Fachkräften aus der Medizin, Psychologie, Pädagogik und Erziehungswissenschaften und aus den Sicherheitsbehörden zur multiperspektivischen Sicht auf das Thema Extremismus (Jahr 2022/2024).

## Teilbereich II QUALIFIZIERUNG

**ONLINE-BEFRAGUNG** bei medizinischen Fachkräften (Psychotherapeut:innen etc.) zur Häufigkeit von Kontakten mit Patient:innen mit extremistischen Einstellungen und Abfrage von Kontextfaktoren und Schulungsbedarfen (Jahr 2022).

**ENTWICKLUNG** eines E-Learning-Curriculums zur Schulung von Angehörigen aus Heilberufen (Hintergründe, rechtliche Fragen, Gesprächsleitfaden, Risikomanagement), aufbauend auf den Ergebnissen der Runden Tische (Jahr 2022).

**ERSTDURCHLAUF** zur E-Learning-Schulung mit ausgewählten Fachkräften, Evaluation und Vorbereitung auf die Implementierung in die Fortbildungsstruktur für medizinische Berufe (Jahr 2023/ 2024).

**Beratung durch einen BEIRAT mit Vertreter:innen u.a. aus den Kammern, Fachgesellschaften und Expert:innen zum Themenfeld Extremismusprävention**

Ergebnis

Mit Abschluss des Projektes wird eine **HANDLUNGSEMPFEHLUNG** zur **VERNETZUNG** von Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen mit Fachberatungsstellen für Deradikalisierung und anderen Einrichtungen und Diensten im Zusammenhang mit der Behandlung bzw. Beratung von radikalisierten Personen und ihren Angehörigen vorliegen. Interessierte Fachkräfte aus medizinischen Berufen können zudem an einer zertifizierten **E-LEARNING-SCHULUNG** zum Themenfeld **EXTREMISMUSPRÄVENTION** teilnehmen.